

Aubrey Beardsley. Namentlich die fünf Bilder, die er zu dem im Deutsch-Österreichischen Verlag erschienenen „Bunten Almanach auf das Jahr 1914“ beisteuerte, verraten aufs deutlichste den Einfluß Beardsleys, doch begann er schon hier den in erster Linie auf Schwarz-Weiß-Wirkung berechneten illustrativen Stil des Engländers ins Kunstgewerblich-Dekorative umzudeuten und schlug dann in den vielfach als Vorlagen für Textilarbeiten verwendeten, überaus aparten Feder- und Farbstiftzeichnungen der Nachkriegsjahre, in denen er die menschliche Figur völlig ornamental behandelte und aufs reizvollste mit Blumen- und Rankenwerk verschmolz oder in solches auflöste, bereits eine so ausgeprägte eigene Note an, daß man in diesen köstlichen „blumigen“ Skizzen kaum mehr einen Zusammenhang mit der Art Aubrey Beardsleys entdecken kann.

Schneller und selbständiger noch als in der Griffelkunst – auch für den Holzschnitt hat Peche bisweilen gezeichnet – vollzog sich sein Aufstieg auf dem Boden der kunstgewerblichen Produktion. Schon in den für Backhausen, Philipp Haas & Söhne, Max Schmidt, Josef Böck und andere Wiener Firmen ausgeführten Aufträgen hatte er eine so reiche Erfindungsgabe entfaltet, daß sich sowohl die „Deutsche Kunst und Dekoration“ (XXXII. Bd., April – September 1913, S. 363 ff.) als auch Miss A. S. Levetus in der „Textilen Kunst und Industrie“ (VII. Bd., 1914, S. 64 ff.) bemüßigt fanden, von dieser vielversprechenden neuen Erscheinung Notiz zu nehmen. 1913 zog ihn der Direktor des Österreichischen Museums zur Mitwirkung an der Tapetenausstellung heran, in welcher Peche nebst Tapeten auch einen Damensalon ausstellte, von diesem ersten Auftreten im Österreichischen Museum datiert des Künstlers Stellung und stets wachsender Einfluß im Wiener Kunstleben. Im Winter desselben Jahres zeigte er in der XLV.